

Dunkle Gedanken – was die Zukunft bringt



Ich habe Angst. Zugegeben – nicht Angst vor ihnen, sondern vor mir. Oder besser vor dem, was aus mir werden könnte. Die letzten Tage waren bezeichnend, ich stecke emotional in einem tiefen Loch aus Resignation und der Erkenntnis, dass unsere westliche, demokratische und tolerante Lebenskultur akut bedroht ist.

Wie tief dieses Loch ist, habe ich erkannt. Nicht durch den Mord am Schöppinger, als ich dies las, spürte ich nur Wut und Trauer. Weniger darüber, was der Täter getan hatte, dies habe ich – vielleicht zu abgestumpft – schnell als unvermeidlich akzeptiert. Ich war wütend und traurig über den ausgebliebenen Aufschrei, über die Äußerungen des Pfarrers, die Reaktion der Medien. Ich war wütend und traurig darüber, dass all jene, die sich selbst als moralische Instanz feiern, hier Menschlichkeit und Mitgefühl zu Grabe tragen, diesen Mord instrumentalisieren. Der Gerichtsmord in Dresden mag genauso unvermeidlich gewesen sein, seine Instrumentalisierung pervers und die Heuchelei danach abstoßend. Aber Unterlassung in diesem Fall und den Missbrauch des Mordes an Kevin für den Kampf gegen rechts empfand ich einfach als empörend und wesentlich schlimmer. So ging also der Ausverkauf unserer Werte in die nächste Runde.

Ich machte mich dann auf und entwarf ein kleines Plakat. Überschrift „Islam ist Frieden“. Bilder darunter vom echten Islam. Und zynische Kommentare. Polarisieren würde es auf jeden Fall, mitreißen auch. Veröffentlicht wurde es auf PI

nicht, zum Glück. Bei den Recherchen nach Bildern stieß ich auf einen Bericht. Ich entschied mich, dieses Bild zu verwenden. Es war perfekt. Ein Opfer der immanenten Gewalt gegen Frauen im Islam. Verstümmelt, missbraucht, gedemütigt. Und ich verlor mich in ihren Augen. Diese Augen, die mich nicht schlafen ließen. Goldene Augen, ernst, ausgeteert. Nazia ist ihr Name. Ihr Gesicht, ein Schatten ihrer einstigen Schönheit. In ihrem Blick keine Verzweiflung, nur Ernsthaftigkeit. Als hätte sie verstanden, was ihr widerfahren ist. Verstanden und akzeptiert. Akzeptiert, weil es nicht ungewöhnlich war im Haus des Islam. Weil es da schon schlimmeres gegeben hatte unter den Taliban. Und weil sie es sowieso gewohnt war, als Frau Mensch zweiter Klasse zu sein, eine Sache, wie ein Auto, das nach dem Zu-Schrott-Fahren auf den Müll geworfen wird. Dieser Blick nach dem Erlebten. Mit 17. Der Schock kam nicht sofort, erst später. Einen Tag nach dem „Einreichen“ des Plakats. Und – ich hatte sie ebenfalls missbraucht, als Aufmacher, um zu polarisieren. Als Teil der Propaganda. Schlimm daran ist, dass sie dies wahrscheinlich nicht einmal stören würde. Sie ist schlimmeres gewohnt.

Und nun haben die Vorfälle um den Mord an Kevin eine andere Bedeutung für mich. Nazia hat mir geholfen zu erkennen, dass es nur um die Opfer geht. Unsere Kultur, unser Brauchtum, unsere Baukunst, unsere Literatur, auf das alles kann ich verzichten. Die Opfer jedoch kann ich nicht ertragen. Opfer wie sie und wie Kevin. Opfer von selbsternannten Rechtgläubigen und mehr noch von der ganzen verlogenen Sippschaft, die Kriminelle hofiert und zu mehr Toleranz gegenüber derart perversen und totalitären Ideologien aufruft.

(Gastbeitrag von Thomas V. – Hinweis von PI: dieser Artikel wurde in stark gekürzter Form veröffentlicht)